

Öffnungszeiten:

Dienstag - Sonntag 10.00 - 17.00 Uhr

BAB A2 aus Richtung Berlin:

Abfahrt Alleringersleben.

BAB A2 aus Richtung Hannover:

Ausfahrt ESSO-Tankstelle Marienborn.

B1 aus Richtung Helmstedt:

In Morsleben weiter in Richtung Marienborn.

B245:

Sommersdorf, Harbke/OT Autobahn Völpke.

Der Ausschilderung „Gedenkstätte“ folgen

Info:

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

An der BAB 2

39365 Marienborn

Telefon: 039406/9209-0

Fax: 039406/9209-9

E-mail: info-marienborn@stgs.sachsen-anhalt.de

Internet: www.stgs.sachsen-anhalt.de



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien (BKM) aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages.

0 06 0 2 7 1

Die Grenzübergangsstelle

MARIENBORN

Bollwerk

Nadelöhr

Seismograph

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn ist Teil der
Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt.



STIFTUNG GEDENKSTÄTTEN SACHSEN-ANHALT

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn mit der Außenstelle
Grenzdenkmal Hötensleben ist Bestandteil des Projektes „Grenzenlos
- Wege zum Nachbarn e.V.“. Weitere Bestandteile sind das Zonengrenz-
Museum Helmstedt und die Helmstedter Universitätstage

Info:

Grenzenlos - Wege zum Nachbarn e. V.

Telefon: 05351-177777

Fax 05351-595714

<http://www.grenzdenkmaeler.de>

E-Mail: info@grenzdenkmaeler.de

Gestaltung: Jan Lengert, Zenon, Dominique Krössin

Fotos: Christoph Bartolosch

Herausgeber: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Geänderter Nachdruck



Das Besucherzentrum der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn ist sowohl Denkmal als auch Ort historisch-politischer Bildung. Das Besucherzentrum im Stabsgebäude der ehemaligen Grenzübergangsstelle Marienborn/Autobahn veranschaulicht den historischen Ort u.a. durch sogenannte Sichtfenster: In den meisten Räumen weist ein durch eine Glasscheibe geschütztes Stück Tapete auf die Nutzung im Jahr 1989 hin. Im ersten Obergeschoss ist in einem Raum die Originalsubstanz belassen und ein Büro der Passkontrolleure inszeniert. Die alte Raumstruktur ist im Fußbodenbelag farblich gekennzeichnet.



Das Besucherzentrum enthält neben einem Dauer- und Sonderausstellungsbereich einen Seminarbereich, Sammlungsbestände, Bibliothek, Video-Vorführraum und einen Servicebereich.

Die Dauerausstellung im Erdgeschoss gliedert sich in zwei Abteilungen im West- und im Ostflügel des Gebäudes. In acht Ausstellungsbereichen dokumentiert sie am historischen Ort die Teilung Deutschlands, Europas und der Welt in zwei einander feindlich gegenüberstehende militärische Machtblöcke, zwei konkurrierende Wirtschaftssysteme und unterschiedliche Ideologien und Staatensysteme.

Im Westflügel werden die chronologische Entwicklung der innerdeutschen Grenze in den Jahren 1944 bis 2000 aufgezeigt sowie Einzelbereiche vertieft. Im Ostflügel wird die „Friedliche Revolution“ sowie die Zeit „Zwischen Abriss und Aufbau“ bis zum 3. Oktober 1990 skizziert.

Im einführenden Ausstellungsbereich wird der Zusammenhang zwischen dem von deutscher Seite begonnenen und geführten totalen Krieg, der Zerstörung und der bedingungslosen Kapitulation mit der Aufteilung



Deutschlands in Besatzungszonen aufgezeigt. Ein auf den Boden projizierter Lichtstrahl symbolisiert die während der Nachkriegszeit noch durchlässige Grenze der sowjetischen Besatzungszone.

Im zweiten Ausstellungsbereich werden die Berlinblockade und deren Realisierung in Marienborn sowie die wirtschaftliche und politische Teilung Deutschlands, die Errichtung erster Sperranlagen, die Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze, das Leben in der Sperrzone, die Massenflucht und der Bau der Berliner Mauer thematisiert. Besonderes Gewicht kommt den Erlebnisberichten über die „Aktion Ungeziefer“, der ersten Zwangsaussiedlung im Mai 1952 zu, die über Hörstationen in Interviewauszügen präsentiert werden.



Daran anschließend senkt sich der bereits über Europa schwebende Eisene Vorhang. Der verstärkte Grenz-ausbau wird u.a. an der Militarisierung der Grenzbewacher, der personellen Aufrüstung sowie einer erneuten Verschärfung des Grenzregimes 1961 dargestellt. Weiterhin wird auf die

politischen Annäherungen ab 1970 mit den Erleichterungen des Reiseverkehrs (Transit und Intershops) eingegangen. Auf internationalen Druck bemühte sich die DDR-Führung schließlich, die Grenze weniger martialisch erscheinen zu lassen.

Potentielle Grenzverletzer sollten bereits im Hinterland gestellt werden. Dies gipfelt in den Planungen zur Errichtung der „Grenze 2000“, die für viele Millionen Mark der DDR die Grenze durch den Einsatz von High-Tech-Geräten noch unüberwindlicher und aus den internationalen Schlagzeilen verschwinden lassen sollte.

Im dritten Ausstellungsbereich werden die Grenze und ihre Bewacher, die SED und deren „Schild und Schwert“, die Staatssicherheit, mit Strukturen und Unterstellungsverhältnissen vorgestellt sowie die vier Gruppen der etwa 1000 Bediensteten der GÜSt Marienborn beschrieben: *Paßkontrolleinheit*, Zoll, Zivilbeschäftigte und Grenztruppen.

Flucht und Ausreise werden im vierten Ausstellungsbereich u.a. durch Fluchthilfe, Freikauf und administrative Erfassung der Flüchtlinge durch die Zentrale Erfassungsstelle der Landesjustizverwaltungen in Salzgitter beleuchtet.



Der deutsch-deutsche Tagebau im Helmstedter Revier steht als regionale Besonderheit im fünften Ausstellungsbereich im Mittelpunkt.

Als es - im wörtlichen wie im übertragenen Sinne - um die Kohle ging, wurde die unverrückbare Grenze plötzlich beweglich und durchlässig.



Im sechsten Ausstellungsbereich wird die ebenfalls von diesem Ort aus mit befehligte Grenzübergangsstelle Marienborn/Eisenbahn präsentiert, über die der Bahnhof Marienborn ab 1946 Weltruhm erlangte.

Anfang und Ende dieser Abteilung bildet eine Liste mit den namentlich bekannten und eindeutig belegten Todesopfern an der innerdeutschen Grenze sowie an der Grenze durch Berlin. Mit den Hinweisen zu weiteren Opfern muss von knapp 1000 getöteten Menschen an dieser Grenze ausgegangen werden.

Die Ausstellung nimmt den Faden im Ostflügel des Gebäudes wieder auf und beleuchtet die Ereignisse bis zur Grenzöffnung in den Abschnitten „Vorbote der Friedlichen Revolution“ und „Der 9. November 1989“. Dieser Tag wird als Medienereignis und am Beispiel einer Frau dargestellt, die als erste die neue Reiseregulierung für sich in Anspruch nahm und in der GÜSt Marienborn bereits gegen 21.20 Uhr freie Fahrt bekam.

Der Ausstellungsbereich „Zwischen Abriss und Aufbau“ zeigt die Entwicklungen bis zum 3. Oktober 1990, u.a. den Abbau der Grenzsperranlagen, das Vertragswerk zur Vereinigung beider deutscher Staaten und die Eröffnung der Gedenkstätte auf dem Kerngebiet der GÜSt Marienborn/Autobahn.

Zur Lichtinstallation einer Grenzlinie am Anfang der Ausstellung symbolisiert an deren Ende ein ausgesägtes Autobahnsegment mit der Original-Grenzlinie zwischen Helmstedt und Marienborn das Ende der Teilung Deutschlands.

